

## Disposition der Orgel

I. Manual (Koppelmanual)	C - g'''	III. Manual (Schwellwerk)	C - g'''
II. Manual (Hauptwerk)	C - g'''	14. Rohrflöte	8'
1. Rohrbordun	16'	15. Quintatön	8'
2. Principal (Prospekt)	8'	16. Gamba	8'
3. Doppelflöte	8'	17. Vox coelestis (ab c)	8'
4. Gedackt	8'	18. Principal	4'
5. Octave	4'	19. Flute octaviante	4'
6. Rohrflöte	4'	20. Nasard	2 2/3'
7. Quinte	2 2/3'	21. Schwegel	2'
8. Superoctave	2'	22. Terz	1 3/5'
9. Cornett 5f (ab f)	8'	23. Larigot	1 1/3'
10. Mixtur 5f	2'	24. Scharff 5f	1 1/3'
11. Cymbel 3f	1/3'	25. Basson	16'
12. Trompete	16'	26. Hautbois	8'
13. Trompete	8'	Tremulant	
Tremulant			
Pedal	C - f		
27. Principal (Prospekt)	16'		
28. Subbaß	16'		
29. Quinte	10 2/3'		
30. Octave	8'		
31. Koppelflöte	8'		
32. Gemshorn	4'		
33. Hintersatz 5f	2 2/3'		
34. Posaune	16'		
35. Trompete	8'		
36. Clairon	4'		

Schleifladen, mechanische Spiel- und elektrische Registertraktur

Die Orgel hat insgesamt 2563 Pfeifen; davon sind 174 aus Holz (Mahagoni, Ahorn, Eiche) und 2389 aus Zinn. Die größte Pfeife mißt ca. 5 m, die kleinste 15 mm ohne Fuß.

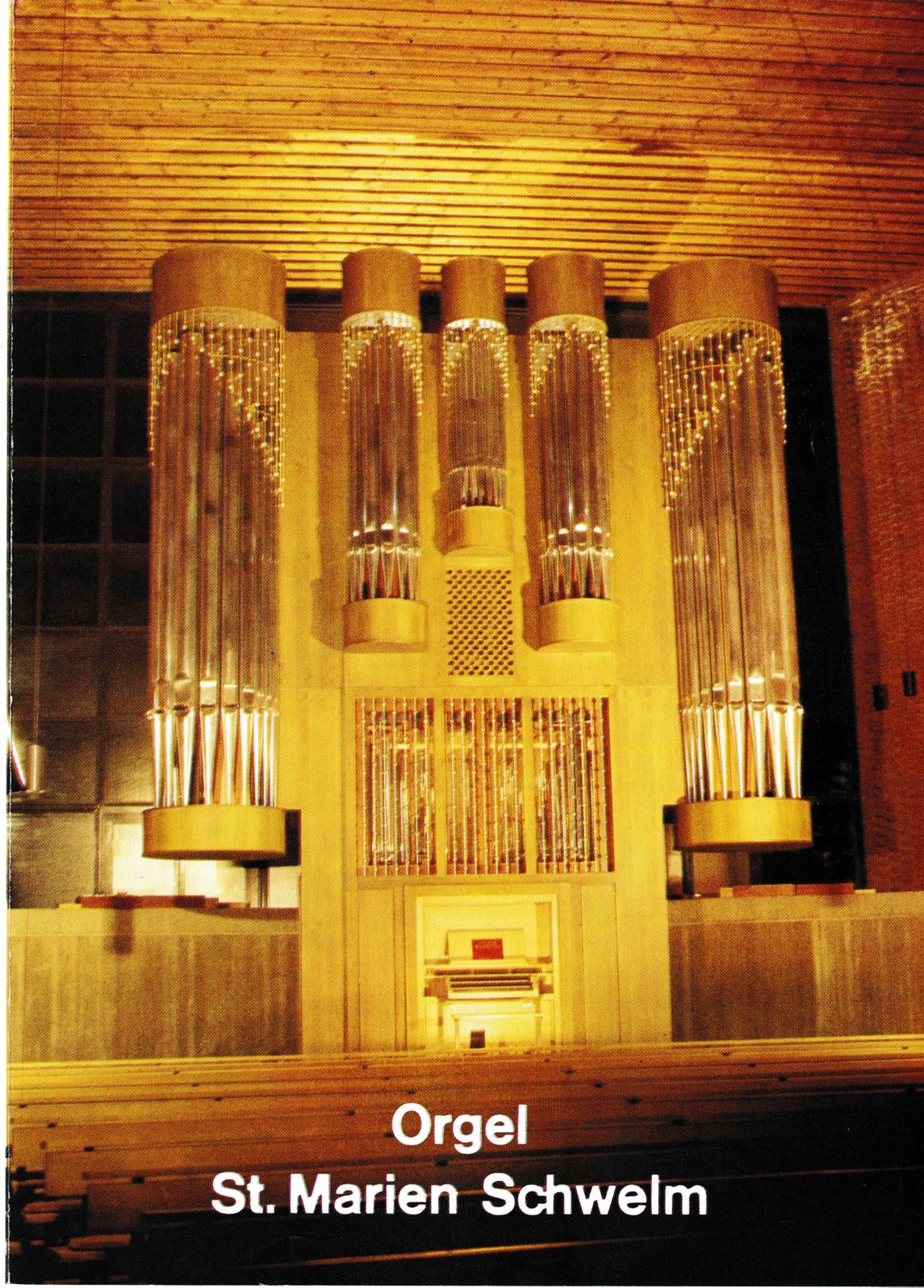
Als Spielhilfen dienen außer dem Koppelmanual zwei Pedalkoppeln: II an Ped. und III an Ped. sowie 6 mechanische Setzer.

Disposition: Hans G. Boßhammer in Zusammenarbeit mit der Erbauerfirma und Karl Josef Nüschen

Prospekt- und Gehäusegestaltung: Diözesanbaumeister Dr. Heinz Dohmen, Essen

Erbauer der Orgel: Orgelbau Romanus Seifert & Sohn, Kevelaer

Foto: Prof. Dr. Ferdinand Meyer, Bochum



**Orgel**  
**St. Marien Schwelm**

Als im Jahre 1970 die neue Marienkirche fertiggestellt war, lag ein Plan für eine dem Raum angemessene Orgel noch nicht vor. Nach den großen finanziellen Anstrengungen, die der Kirchbau gefordert hatte, mußte man sich zunächst mit einem elektronischen Instrument behelfen, das sich jedoch im Laufe der Zeit mehr und mehr als störanfälliges und den Erfordernissen würdiger Kirchenmusik nicht gewachsenes Provisorium erwies.

So wurde in den letzten Jahren von vielen Seiten der Ruf nach einer „richtigen“ Orgel laut. Nach einer mehrjährigen Planungsphase, bei der neben der Kostenfrage u. a. die des richtigen Standortes und die Probleme der Raumakustik im Vordergrund standen, darf die Gemeinde nun froh und dankbar sein, endlich eine künstlerisch hochwertige Orgel in ihrer Kirche zu besitzen.

Mit den folgenden Erläuterungen soll das Instrument interessierten Musikfreunden etwas näher vorgestellt werden.

Die Orgel besitzt 36 klingende Register, die nicht — wie bei einer solchen Anzahl normalerweise üblich — auf vier Werke (drei Manuale und Pedal) verteilt sind, sondern nur auf drei: Hauptwerk, Schwellwerk und Pedal. (Das 3. Manual dient als Koppelmanual, auf dem man die Register der beiden anderen Manuale addiert spielen kann.) Diese Anordnung hat sich angesichts der trockenen Raumakustik unbedingt als richtig erwiesen. So konnten die Werke eine reichhaltige und kräftige Basis erhalten, aber auch ein sehr vielfältiges Spektrum klanglicher Möglichkeiten.

Bei der äußeren Gestaltung der Orgel hat man versucht, diese den Gegebenheiten des Raumes anzupassen; so greifen etwa die rund gehaltenen Formen (z. B. die Pfeifentürme) den Grundriß der Kirche auf.

Die Architektur des Prospektes (der sichtbaren Front) spiegelt auch den inneren Aufbau der Orgel mit ihren drei Teilwerken wider. Dem Hauptwerk in der Mitte des Prospektes mit den Pfeifen des Principal 8' steht darunter das mit Falttüren versehene Schwellwerk gegenüber. Beide werden vom zweigeteilten Pedalwerk mit den großen Pfeifen des Principal 16' eingerahmt. (Das Komma hinter den Registernamen gibt das alte Fußmaß für die Länge der jeweils tiefsten Pfeife C an; hier also 16 Fuß = ca. 4,80 m.) Jedes Werk steht in einer geschlossenen Gehäusekammer, die nicht nur das wertvolle Pfeifenmaterial vor Verschmutzung schützt, sondern u. a. zur Klangverschmelzung und besserer Resonanz beiträgt. Die klanglich gegensätzlichen Werke können einzeln gespielt oder miteinander bzw. gegeneinander beim Duo- oder Triospiegel eingesetzt werden.

Das Hauptwerk (II. Manual) bildet mit seinem Principalchor (Principal 8', Octave 4', Quinte 2 2/3', Superoctave 2', Mixtur, Cymbel), dem Rohrbordun 16', der den Klang nach unten abrundet, sowie den beiden Trompeten 16' und 8' das Rückgrat der Orgel. Es ist aber auch durch die Register Gedackt 8' und Rohrflöte 4' zur Begleitung fähig. Außerdem verfügt das Hauptwerk über zwei Register, die vor allem solistisch eingesetzt werden können: Doppelflöte 8' und Cornett 5fach.

Das reich besetzte Schwellwerk (III. Manual) besitzt einen ganz anderen klanglichen Charakter und enthält auffallend viele Farbregister. Hervorzuheben ist die schwebende Vox coelestis 8', die „himmlische Stimme“, die einen unnachahmlich ätherischen Klang besitzt. Die starke Ausdruckskraft dieser Register kommt u. a. der Darstellung der romantischen sowie der gesamten französischen Orgelliteratur zugute. Auch das stufenlose An- und Abschwollen der Dynamik mittels der Jalousien, die mit einem Balanciertritt betätigt werden, trägt wesentlich zu der starken Expressivität dieses Werkes bei.

Das Pedal mit seinen zehn Registern hat doppelte Funktion. Die 16'- und 8'-Register bilden das Baßfundament, während die höheren Fußtonlagen, u. a. Clairon 4', auch das Spielen einer hervortretenden Melodie ermöglichen. Die Quinte 10 2/3' vermittelt in Kombination mit dem Principal 16' den akustischen Eindruck, noch eine Octave tiefer als 16', also 32', zu hören.

Die zusammengesetzten Stimmen (Mixtur, Cymbel, Scharff, Hintersatz) besitzen pro Taste mehrere (z. B. 5 = 5fach) hohe Pfeifen im Quint- und Octavabstand. Sie bilden die Klangkrone der Orgel und verleihen ihr den charakteristischen strahlenden Glanz, während die obertonverstärkenden sog. Aliquotregister Quinte 2 2/3', Nasard 2 2/3', Terz 1 3/5' und Larigot 1 1/3' mit anderen Registern kombiniert interessante Klangmischungen ergeben.

Von besonderer Bauart sind die sogenannten Zungenstimmen, bei denen die Tonerzeugung durch eine schwingende Metallzunge bewirkt wird. Unsere Orgel besitzt sieben solcher Register von unterschiedlicher Lautstärke und Klangfarbe, deren Namen von charakteristischen Blasinstrumenten herrühren, z. B. Trompete, Posaune, Hautbois (frz.: Oboe).

Ein Wort noch zum Spieltisch und zur Traktur. Vom Spieltisch aus teilt der Organist seine musikalischen Ideen und Absichten der Orgel mit. Um während des Spiels die Klangfarbe in Sekundenbruchteilen ändern zu können, bedient er sich der sechs Setzerkombinationen, mit deren Hilfe er die gewünschten Registermischungen vorher speichern und dann mit den entsprechenden Fußtritten abrufen kann.

Die Traktur unserer Orgel, d. h. die Verbindung zwischen Tasten und den zugehörigen Ventilen in den Windladen, ist mechanisch. Ein System von Zügen (Abstrakten), Wellen und Winkeln, alle sehr präzise aus feinem Holz gearbeitet, gibt dem Spieler einen direkten Kontakt zu den Ventilen, und er kann dadurch die Ansprache der Pfeifen fühlbar beeinflussen. Dieses System, bereits in der Barockzeit verwendet, ist heute durch technische Weiterentwicklung und moderne Werkstoffe vervollkommen worden.

So ist die neue Orgel ganz ein Instrument unserer Zeit, in dem sich Tradition und Fortschritt des künstlerischen Orgelbaus zu einer glücklichen Synthese vereinigen.

Karl Josef Nüschen

Schwelm, im November 1983